

Lernen, den Weg des Lebens weiter ohne Plan
gehen zu können, vielleicht auch zu müssen und
anzunehmen, was sein möchte. Lernen über den
letzten Tag hinaus in ein Leben, was nie wieder sein
würde wie vorher, in der gewachsenen Gewissheit,
DASS ALLES SEIN DARF UND

ALLES SEIN MÖCHTE .



Der Atlantik tobte sich die Seele aus seinen Tiefen.
Momente, in denen das Herz die stillen Klagen der
Winde zu fühlen schien und in den eigenen leichter
wurde. Der Glaube, auf den Wegen getragen zu sein,
klang zunehmend in meinem Herzen beständiger
und tiefer verwurzelt denn jemals zuvor.

Aufruhr brauste und stürmte. Der erste Ein-
klang des kommenden Winters ließ erinnern,
wie die Erde die Kraft der Sonne in der dunklen
Jahreszeit bewahrt, um im Frühling die Natur dem
Himmel entgegen sprießen zu lassen.

Der Kopf schüttelte sich gegenüber Bedenkenträgern,
die sich nur für die bequemen Wetterlagen des Lebens
entschieden. Ich schüttelte zunehmend den Kopf über
die Bedenkenträger in mir selbst und ließ sie auf dem
Weg. Ob in Gedanken, konkret geschrieben auf Stei-
nen, überließ ich sie sich reinigend dem Wind über
dem Atlantik. Ich wollte bereit sein.

Zeiten der Verzweiflung, der Tränen und der Sorge haben ihren Sinn. Das was die Seele erfahren möchte, mit dem Verstand zu durchdringen, auch wenn ich es gerne Schwarz auf Weiß in diese Zeilen schreiben möchte, erscheint derzeit nicht greifbar. Die Wahrheit wird zwischen diesen Zeilen liegen und in dem, was umgibt.

In diesem Moment dieses Bewusstseins künde ich jedoch meine Bereitschaft als eigenes Geschenk, lernen zu wollen. Liebevoll die Wanderschuhe geschnürt, gehe ich bewusster denn je zuvor im Blick auf den Weg vor mir und um mich herum. Ich erlaube mir, stehen zu bleiben, um von meinen eigenen Lauten nicht abgelenkt zu sein und der Stille und den Geräuschen der Natur zu lauschen. Ich darf mich selbst halten und umarmen und trauern. Wir Menschen brauchen die Trauer, um Freude leben zu können.

